

Wachstum und andere Heilserwartungen

Etscheits Alltagsstress

Was der Islamische Staat seinen Kämpfern verspricht, kommt aufgeklärten Mitteleuropäern recht seltsam vor. Wer sich für seinen Glauben in die Luft sprengt, dem winkt das Paradies, wo Milch und Honig fließen und den Märtyrern 72 Jungfrauen zu Diensten stehen. Eine etwas archaische Vorstellung, die freilich auch auf den einen oder anderen einheimischen Terror-Touri eine magische Anziehungskraft zu haben scheint. Und bevor man sich an den Jungfrauen delectieren kann, dürfen die frisch gebackenen Dschihadisten endlich mal mit echtem Schießgerät hantieren, statt immer nur am Egoshooter zu lümmeln. Boah ey!

Wie kann man heute noch ans Paradies glauben?, fragen wir uns. Warum müssen es ausgerechnet 72 Jungfrauen sein? Wie vertreiben sich Frauen, die es ja auch gibt, im Paradies die Zeit? Und was ist, wenn man als Mann nicht auf Jungfrauen oder Frauen im allgemeinen steht? Letzteres sind Fragen, die man im Einzugsbereich des IS lieber nicht stellen sollte, weil man sich dann womöglich bald kopflos auf Facebook wiederfindet. Es gibt bestimmt ein paar Idioten, denen das "gefällt".

Nun sollte man als Europäer oder "Westler" nicht selbstgerecht sein. Auch bei uns gibt es Heilserwartungen und zwar nicht zu knapp. Seit die christlichen Kirchen mit ihrer Vorstellung vom ewigen Leben auf Wolke sieben weitgehend abgedankt haben, konzentrieren wir uns darauf, das Paradies im Hier und Jetzt zu verwirklichen. Von Milch oder Honig träumt zwar keiner mehr. Eher schon davon, dass der Nachschub an Autos, Elektrokleingeräten, Klamotten und Billigfleisch nie versiegen möge. Und damit das so bleibt, brauchen wir – Wachstum. Der Traum vom ewigen Wachstum ist nichts anderes als die säkularisierte Variante des Paradieses.

Seit Ausbruch der Finanzkrise ist Wachstum gefragter denn je. Im ersten Schock der Beinahe-Finanzapokalypse gab es Stimmen, die wacker zur Umkehr riefen. Doch die sind wieder verstummt. Denn jetzt müssen die gigantischen Schuldenberge abgetragen werden, die uns der Wachstumswahn der Geldinstitute beschert hat. Unsere Politiker meinen, das gehe am besten mit Wachstum. Deswegen hört man in den Statements des für Wirtschaft zuständigen Politpersonals nichts anderes mehr.

Wachstum war noch nie so alternativlos wie heute. Zumindest in seiner Öko-Variante darf man auch bei den Grünen endlich wieder von Wachstum reden, ohne als Verräter gebrandmarkt zu werden. Die 72 Jungfrauen haben sich zartgrüne Schleier umgehängt. Und an die Stelle von Milch und Honig sind die Erneuerbaren getreten, der Rettungsanker der Wachstumsideologie. Schon schwadronieren manche Protagonisten der Energiewende von "grüner" Energie im Überfluss. Andere wollen mit solar betriebenen Entsalzungsanlagen die Wüsten begrünen.

Das grüne Paradies, es ist zum Greifen nahe. Wer das alles lediglich als gigantisches, enorme Ressourcen verschlingendes Konjunkturprogramm betrachtet, wird zum Ungläubigen gestempelt. Dabei demonstrieren uns die Konzerne, was sie unter der "grünen" Revolution verstehen. Siemens hat gerade einen Fracking-Spezialisten gekauft. Und der neue Porsche-Cayenne-Hybrid ist das Ökoflaggschiff der Autoindustrie.

Dass es immer gute und schlechte Zeiten gegeben hat, dass es mal aufwärts, mal abwärts geht – altes Denken. Dass man privat oder als Gesellschaft vorsorgen kann, auch. Wer heute noch Geld für magere Jahre zurücklegt, ist selbst schuld. Die Knete muss unter die Leute und zwar schnell. Dass viel, natürlich "nachhaltiger", Konsum "der Wirtschaft" und damit uns allen nutzt, hat nach 30 Jahren Neoliberalismus endlich jeder kapiert. Wir leben sozusagen von der Hand in den Mund. Umso wichtiger, dass der Kuchen immer größer wird. Sonst bleiben die Leute auf ihren Kredit-finanzierten Reisen, Fernsehern und Eigenheimen sitzen. Sonst drohen Chaos und Unregierbarkeit.

François Hollande braucht Wachstum, um Marine Le Pen in Schach zu halten. Matteo Renzi in Italien, um Berlusconi die Stirn zu bieten. Jean-Claude Juncker, damit Europa nicht auseinanderfliegt. Und Sigmar Gabriel, um sich als Alternative zu Merkel zu profilieren. Auch im Weltmaßstab ist Wachstum die Erlösungsformel schlechthin. Das Sein bestimmt das Bewusstsein. Wenn es den Menschen nur gut und immer besser geht, so das Mantra, gehören alle Konflikte der Vergangenheit an. Wie alle Erlösungsformeln ist das ein bisschen simpel gedacht. Syrien und der Irak waren Länder, in denen man durchaus leben konnte, wenn man sich nicht mit dem Regime anlegte. Heute und auf absehbare Zeit sind es Trümmerwüsten.

Es gibt eben doch noch andere Triebkräfte der Geschichte als den Wunsch, sich den Bauch vollzuschlagen. Manchmal ist es einfach ein irrer Diktator, der meint, dass ein kleiner Eroberungszug seinem Image nützen könnte. Oder ein Migrantensprössling aus Ennepetal, der mal auf Facebook ganz groß herauskommen will.